

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Anmelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomken, Stauditz, Threna und Umgegend

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Kurträger  
Mk. 1.20 vierteljährlich  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:  
**Illustriertes Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Registriert am 14. März.



Verlag und Druck:  
**Gäng & Cule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Gäng, Naunhof.**

**Kaufbedingungen:**  
Für Inserenten der Anzeigengemeinschaft  
Wolfgang 10 Hg. die fünfs-  
spaltige Zeile, an erster Stelle und  
für Aufträge 13 Hg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens  
**Nr. 100. Freitag den 19. August 1904. 15. Jahrgang.**

## Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

**Sonnabend, den 20. d. Mts. nachm. 2 Uhr** gelangen in Naunhof im Gasthof zur „Stadt Leipzig“  
**12 Bettstellen mit Matratzen, sowie 12 Deckbetten und 12 Kopfkissen** meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.  
S r i m m a, den 17. August 1904.  
**Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.**

### Der Ausbruch des russischen Geschwaders

aus dem Hafen von Port Arthur durch die sperrende feindliche Flotte ist eine jener Leistungen, die sich — sei es zu Wasser oder zu Lande — im Kriege nicht allzuoft ereignen, denn dabei wird „va banque“ gespielt. Es bleibt kein anderes Mittel bei der verzweifelten Sachlage übrig, aber in seiner Anwendung muß von vornherein immer damit gerechnet werden, daß der Schritt mindestens ebensogut, sogar wahrscheinlicher zum Tode führen muß, als zur Freiheit. „Trifft Vogel, oder stirbt!“ Doch das Sterben dabei hauptsächlich in Frage kommt, beweist das Schicksal der meisten Port Arthur Schiffe und das des mittlerweile von den Japanern auch getrümmerte Bladivostok-Geschwaders, von dessen widrigem Schicksal das Nötige unter „Vom Kriegsschauplatz in Ostasien“ zu lesen ist.

Der letzte Ausbruch von Kriegsschiffen zur See, bei welchem die Sachlage genau derjenigen von Port Arthur entspricht, erfolgte im Kriege zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Spanien. Das spanische Geschwader hatte glücklich das umstrittene Kubo erreicht, ohne von den feindlichen Panzern angegriffen zu werden, und ging dann im Hafen der Festung San Jago de Cuba vor Anker, um die sich dann der Krieg zusammenzog. Kohlenmangel hinderte den spanischen Admiral an großen Unternehmungen und so sah er sich denn eines Tages von den nordamerikanischen Kriegsschiffen eingeschlossen und von der Außenwelt abgesperrt. Der bei der feindlichen Uebermacht von vornherein aussichtslose Durchbruchversuch endete bald. Unter einem wahren Höllefeuer der Amerikaner mußten die Spanier die Flagge streichen, und das ganze Geschwader fiel dem Feinde zur Beute. Dagegen bildete das Seetreffen vor Cavite auf den Philippinen-Inseln nur eine Komödie, stand doch hier jammervolle hölzerner spanische Boote, die in schweren nordamerikanischen Kriegsfahrzeugen gegenüber. Im japanisch-chinesischen Kriege bohrten die Japaner vor Wei-hai-wei verschiedene chinesische Panzerschiffe, als diese dem einschließenden Kreise entweichen wollten, in den Grund. Bei friedlichen Manöver-Übungen haben solche Durchbruch-Versuche zur See öfter mit Erfolg stattgefunden; hinterher wurde in der Regel dann gesagt, im Ernstfalle sei ein Entkommen doch nicht möglich, aber dieser neueste Vorgang von Port Arthur beweist, daß ein entschlossener Führer auch gegen einen erheblich überlegenen Feind manche und große Chancen hat.

Viel häufiger, weil wir mehr Landkriege hatten, sind solche kühnen Unternehmungen zu Lande! Wem fallen da nicht Christian Dewets waghalsige Leistungen im Buren-Kriege ein, der wieder und immer wieder, trotz der vielfachen Uebermacht der Engländer, trotz ihrer umfassenden Absperrränge-Maßnahmen, die feindlichen Linien durchbrach und selbst Flugübergänge mit seinem Häuflein Streiter unter dem feindlichen Schnellfeuer ausführte? Und dabei waren die von ihm erlittenen Verluste noch verhältnismäßig

gering. Freilich mußte Jeder von seinen Leuten damit rechnen, daß ihn die Kugel traf. In unserm großen Nationalkriege haben wir auf beiden Seiten derartige kavaleriesche Durchbruch-Versuche gehabt. Auf deutscher Seite die berühmte Kavallerie der Halberstädter Kürassiere, deren Uniform Blumkranz trug, und der altmärkischen Ulanen vor Mey, die sich dem andrängenden Feind entgegenwarfen, ihn aufhielten, aber den Rückzug sich mitten durch die Franzosen bahnen mußten. „Von alledem, was ritt und was stritt, unser zweiter Mann ist geblieben!“ Fast vernichtend war auch der Durchbruch-Versuch der französischen Kavallerie unter General Gallifet bei Sedan, als die Kapitulation unvermeidlich geworden war. In Hunderten stürzten Koff und Reiter unter dem deutschen Schnellfeuer in die Steinbrüche. Ueberhaupt das ganze Schlachtfeld vor Sedan!

Der größte direkte Durchbruchversuch zu Lande in der neuesten Kriegsgeschichte war der der türkischen in Viena eingeschlossenen Armee unter Osman Pascha, die dabeilicht den Russen so gewaltige Schwierigkeiten bereitet hatte. Unter einem verheerenden Geschützfeuer wehrten sich die Türken in ihrem Panatolomus, bis sie, nachdem ihr Führer verwundet war, unter Berger von Leichen die Waffen streckten. Es war das ein Verbant zu Sedan, nur daß dort keine eigentliche Belagerung stattfand.

### Vom 6. Wettin-Bundeschießen!

Nachdem der erste Tag des 6. Wettin-Bundeschießens in Chemnitz ausschließlich mit festlichen Veranstaltungen verbracht worden war, nahm am Montag früh 1/8 Uhr das Schießen nach den verschiedenen Scheiben seinen Anfang. Bis zum kommenden Freitag wird täglich von früh 1/8 bis abends 7 Uhr geschossen werden, und nur während des täglichen von 1/1 bis 2 Uhr im Schützenhause stattfindenden gemeinsamen Mittagmahles sollen die Büchsen verstummen. Für Mittwoch ist ein Gesellschaftsschießen vorgesehen, bei welchem drei silberne Ehrenbecher im Werte von 150 Mk. mit entsprechender Widmung verteilt werden. Bei diesem Schießen stellt jede der beteiligten Schützengesellschaften des Wettin-Schützenden drei das Schießen durchführende Mitglieder. Jeder dieser drei Schützen hat 20 Schuß hintereinander abzugeben auf eine Scheibe mit dem Bilde der Standmeisterscheibe. Die von den drei Schützen einer Gesellschaft geschossenen Ringe werden sodann zusammengezählt und die besten Resultate mit je einem der Preise prämiert. Außerdem erhält der beste Schütze der prämierten Gesellschaft einen Erinnerungspreis im Werte von 10 Mk. Im ganzen sind 30 Scheiben aufgestellt worden, nämlich 10 Standpunkscheiben, 6 Standmeisterscheiben und 2 Standfestscheiben in je 175 Meter Entfernung für freihändiges und aufgelegtes Schießen, 3 Feldpunkscheiben, 3 Feldmeisterscheiben und 1 Feldfestscheibe in je 300 Meter Entfernung für nur freihändiges Schießen und schließlich 2 Bisolenspunkscheiben, 2 Bisolensmeisterscheiben und 1 Bisolensfestscheibe in je 35 Meter Entfernung. Die Festscheiben führen die Namen „Heimat“,

„Wettin“, „Sachsen“ und „Chemnitz“ und sind reich mit Ehren- und Geldpreisen ausgestattet. Auf den Festscheiben können erschossen werden die Ehrenpreise der Stadt Chemnitz, die aus der Bundeskasse gestifteten 1000 Mk., die von der privilegierten Schützengesellschaft zu Chemnitz gestifteten 2000 Mk., die übrigen zahlreichen Ehrengaben und drei Drittel sämtlicher Einlagen der Schützen. Die fünf besten Resultate — auf Bisole nur drei — auf jeder Scheibe für das Meisterschaftsschießen werden mit dem Meisterschaftsorden ausgezeichnet.

In der am Montag Abend stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, das nächste Wettinschießen in Plauen i. O. abzuhalten, beigetreten dem Bunde sind im vergangenen Jahre die Schützengesellschaften zu Breteln, Schandau und Bruna bei Gohlfühl.

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Vor Port Arthur gewinnen die Japaner in unablässigen Kämpfen langsam zwar, aber ununterbrochen weiter Terrain; der artilerische Angriff auf die innere Verteidigungslinie ist in vollem Gange. Das Schicksal der russischen Flotte ist noch immer in Dunkel gehüllt; von japanischer Seite wird ebenso bestimmt behauptet, daß ein großer Teil der ausgebrochenen Schiffe in den Hafen zurückgekehrt sei, wie es von der anderen Seite bestritten wird. Die Herrschaft zur See besitzen jedenfalls die Japaner nach ihrem Sieg über das Bladivostok-Geschwader wieder unbestritten. Tokio. Admiral Komimura gibt über das Befecht zwischen den Japanern und dem russischen Bladivostok-Geschwader vom 14. d. M. folgenden Bericht: „Bei Tagesanbruch traf unser Geschwader auf der Höhe von Ullan an der Südküste von Korea drei Schiffe des Bladivostok-Geschwaders, die nach Süden dampften. Sobald sie uns bemerkten, suchten sie nach Norden zu entkommen, was wir jedoch verhinderten. Um 5 Uhr 23 Min. morgens begann sodann der Kampf. Die feindlichen Schiffe gingen alle mehreremal durch unsere Schiffe Feuer und haben augenscheinlich stark gelitten, besonders „Kurik“. Schließlich floh der Feind mit äußerster Hast nach Norden und ließ den „Kurik“ zurück, der später sank. Unsere ganze Flotte bereitete sich sozuleich, die zurückbleibenden Russen zu retten, und nahm etwa 600 Mann auf.“

Die Siege der Admirale Togo und Komimura über die russischen Flotten von Port Arthur und Bladivostok haben, wie aus Tokio berichtet wird, dort beispiellosen Jubel hervorgerufen. Die Straßen sind beslaggt und die ganze Stadt schallt wieder von Bangai-Rufen. Dabei sind die Japaner nicht nur stolz auf den Erfolg, sondern sie atmen vor allen Dingen auf, weil sie hoffen, daß nunmehr die Belästigungen durch das Bladivostok-Geschwader ein für allemal ihr Ende gefunden haben. Als die Flotte am 23. Juni Port Arthur verließ und vorgeblüh von Admiral Togo zum Kampf herausgefordert wurde, war sie an Schlachtschiffen und Kreuzern der Flotte Togos weit überlegen. Da Togo dies erkannt hatte, mußte er das Geschwader Komimuras dadurch schwächen, daß er dessen beste Schiffe an sich heranzog. Dadurch wurde Komimura unfähig, dem Geschwader von Bladivostok in geeigneter Weise entgegenzutreten, und es spricht sehr für den Admiral, daß er trotz der Entrüstung des japanischen Volkes über seine scheinbare Unfähigkeit verhielt, daß seine Streikräfte zum Teil zu der vor Port Arthur liegenden Flotte detachiert waren. In Japan machten die Streikräfte des Bladivostok-Geschwaders aber einen bedeutend tieferen Eindruck, als

man sich anmerken ließ. Sie waren für das Mikadoreich außerordentlich kostspielig, und deshalb jubelt man auf, da den verhassten Kreuzern ihr gefährliches Handwerk jetzt voraussichtlich gelegt ist. Für die japanische Flotte vor Port Arthur lag die Verhinderung, das größere Ziel aus dem Wege zu lassen und dem Bladivostok-Geschwader entgegenzutreten, sehr nahe; aber Togo hielt an der Ueberzeugung fest, daß der Aufenthalt im Hafen von Port Arthur demnachst für die russische Flotte unmöglich werden müsse und daß diese dann genötigt sein werde, herauszukommen. Vielleicht hat ihm die Ausfahrt der Russen in dieser Ansicht bestärkt. Jedenfalls ließ er sich, so besagt der Tokioer Bericht weiter, durch das Bladivostok-Geschwader nicht zu einer tödlichen Jagd hinreißen und wartete geduldig auf die in Port Arthur liegende Flotte. Seine Kalkulation erwies sich als richtig. Nach der für die Russen so verhängnisvollen Schlacht, die in Japan immer mehr als eine vollständige Niederlage betrachtet wird, konnte auch Admiral Komimura endlich gegen das Bladivostok-Geschwader vorgehen. Er bohrte die „Kurik“ in den Grund und jagte die „Koffija“ und die „Gromobol“ in die Flucht. Man glaubt in Tokio nicht, daß die angeblich nach Port Arthur zurückgeflüchteten russischen Linienfahrzeuge jemals wieder kampffähig werden können, da die japanischen Belagerungsgeschütze die Docks von Port Arthur beherrschen.

Petersburg, 17. Aug. Der britische Gesandte erhielt folgendes Telegramm vom Chef des englischen Geschwaders aus Weihaiwei: Der Kommandant des Torpedobootes „Burny“ traf heute um 3 Uhr nachmittags mit der Mannschaft, die zu Fuß aus Schantung hierher gekommen ist, ein. Er meldet folgendes: Um 2 Uhr morgens geriet das Torpedoboot „Burny“ im Nebel in der Nähe von Schantung auf Grund. Alle wurden gerettet. Ich sprengte das Torpedoboot in die Luft. Ich befand mich in Weihaiwei unter dem Schutze Englands. Die Offiziere und Mannschaften des „Burny“ sind auf dem „Gumber“ untergebracht und sollen nach Hongkong befördert werden.

Ein Uchisuer Drahtmeldung des „Daily Express“ vom 15. Aug. besagt: Die Japaner erobern alle Außenstellungen von Port Arthur. Verstärkungen kommen beständig vom Wolfsberg an, auf welchem über hundert Kanonen aufgestellt sind. Infolge der heftigen Verluste der Japaner durch Kämpfe und Krankheiten ist eine vierundzwanzigstündige Waffenruhe vereinbart worden zwecks Begehung der Frauen der Nichtkämpfer.

Eine Kopenhagener Depesche der „Daily Mail“ besagt, die Abfahrt der russischen Ostseeflotte nach Ostasien ist bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden. Das Kreuzgeschwader wird indes neutrale Gewässer besuchen.

### Schwere erfolgreiche Kämpfe in Südwestafrika.

Nach umfassenden Vorbereitungen hat General v. Trotha die Offensive gegen die bei Waterberg stehenden Herero ergriffen und erfolgreich durchgeführt. Die verlassene Station Waterberg ist in deutschem Besitz. Die Herero verließen nach Osten abzuziehen, wo starke Abteilungen ihnen den Weg verlegen sollen. Die deutschen Verluste betragen insgesamt: gefallen 5 Offiziere 19 Mann, verwundet 5 Offiziere 52 Mann, 2 Mann vermisst. Die Einzelheiten meldet General v. Trotha aus Hamarari vom 12. d. Mts. wie folgt: Der Angriff wurde am 11. August früh

dem Personal-  
werden kurz  
Angabe des ge-  
entsprechende  
en. So unter-  
Herrschaft durch  
er Kräfte, von  
Belagerung der Auf-  
eine der größten  
eilen zu be-  
den Weg zum  
en. F.  
3. Aug. hatte  
20 bei 22°C.  
R. W. Bauer.  
Bassers im  
mühle) früh  
ender.  
1904  
45 Min.  
22 Min.  
7 Min.  
48 Min.  
uhof.  
Reamur  
Gehör Stanz  
Kalt | Warm  
22  
21  
Theringe  
rte, ff.  
G. Kaufmann.  
ann  
senträger  
man hat. Zu  
Schneidermstr.  
801.  
Mädchen  
für halbe Tage  
melden  
fr. 125 part.  
is  
Kammer, Küche  
i. 1. Oktober zu  
i. d. Exp. d. Bl.  
Naunhof.  
uhle)  
tag und Freitag  
und Sonntag, Mitt-  
und Sonnabend  
flüssiger  
kitt  
Selbstplombieren  
E. Lorsche.  
st. u. Rissen zul.  
H. H. H. H.  
stipul. Betrag retou-  
H. H. H. H.  
aidbeiträge 24 1.  
le  
Mädchen!  
heute es wie  
ke  
der Grolle-  
stelle für seine  
Erfindung  
sichlichen Re-  
kaiserlichen  
Privilegium  
de und auch  
solch's Hen-  
infolge Gie-  
neuen Wissen-  
skriterium in  
hauptfrage, in-  
sodern augen-  
kung einen  
und sammt-  
ta. denselben  
gebrauch vor  
in schütz. —  
solch's Hen-  
schen, wird  
roll. — Die  
Grolle's  
einigt, bleiben  
wie Eisenbein.  
senselbe kostet  
Drogenhand-  
theken halten  
Verlangen  
Grolle's  
Briun deun-  
mungen. In  
C. H. H.  
W. H.  
H.



mit vollem Erfolge begonnen. Der Feind, der mit außerordentlicher Fähigkeit kämpfte, erlitt trotz sehr gewandter Aufstellung im dichtesten Dornbusch schwere Verluste. Tausende von Vieh wurden erbeutet. Zersprengt und im Rückmarsch nach allen Seiten begriffen, bewegt sich die Hauptmasse des Feindes nach Osten, wohin ich ihm den Rückzug mit den vereinigten Abteilungen Deimling, Mühlenfels und Hende verlegen werde, wobei Stoff von Norden her mitwirkt. Die Abteilungen Fiedler und Volkmann, welche am gestrigen Kampfe teilgenommen, verhinderten ein Ausweichen des Feindes in nördlicher und nordwestlicher Richtung. Die Truppen haben unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen mit höchster Bravour gekämpft. Die Verluste: Von Abteilung Müller: Hauptmann Hanfer, Leutnant Graf Arnim und Leutnant Lepow, sowie 10 Mann tot, schwer verwundet Oberleutnant Streclius, Schutz (Schulter) Leutnant Frh. v. Watter, Schutz linke Schulter, sowie 12 Mann, leicht verwundet Major v. Mühlenfels, Streiffuß am Halse (bleibt bei der Truppe) und 16 Mann. Von Abteilung Hende: Oberleutnant v. Lefow und 7 Mann tot, Major Osterhaus und 12 Mann verwundet, 2 Mann vermisst. Von Abteilung Stoff: Leutnant Seebel tot, Leutnant Kunkel und 10 Mann verwundet. Von Abteilung Deimling: 2 Mann tot, mehrere verwundet.

### Die Lage um Waterberg

War bei diesen Kämpfen folgende: Die im Süden des Waterberges aufgestellte Abteilung des Oberleutnants Müller, bestehend aus der 9., 10., 11. Kompanie 1. Feld-Regts. 1./1., 5. und 6. Batterie, Maschinengewehrabteilung Dürr, Wittboi, Abteilung Bornek, eröffnete den allgemeinen Angriff, indem es einen Hauptstützpunkt des Feindes Hamakari, nach bestiger Gegenwehr in Besitz nahm. Gleichzeitig warf der in umgekehrter Richtung von Nordwesten herkommende Oberst Deimling, Kommandeur des 2. Feld-Regiments, die in Ommeroumie versammelten Hereromassen zurück und drang in das Zentrum der gegnerischen Position ein, indem er sich der Station bemächtigte. Von dort aus drang er weiter nach Süden vor, um sich schließlich in Hamakari mit den Truppen des Oberleutnants Müller zu vereinigen. Im Osten und im Westen des Waterberges waren mehrere Detachements aufgestellt, um ein Ausbrechen des Feindes zu verhindern. Gelegentlich ist diese Aufgabe doch nur den westlichen Abteilungen unter Hauptmann Fiedler und Oberleutnant Volkmann, die es offenbar nur mit verhältnismäßig geringen Scharen des Gegners zu tun bekamen. Major v. Stoff dagegen, der die 1., 2. und 4. Kompanie des 1. Feld-Regiments die 3. Batterie, ferner die Maschinengewehrabteilung Saurma-Jellisch und die Postabteilung Böttlin unter seinem Befehl vereinigt, konnte zwar eine feindliche Kolonne nach Westen zurückwerfen, den Durchbruch der nach den Niederlagen bei Hamakari und Ommeroumie in Massen sich nach Osten wendenden Hereros banden nicht verhindern, und die Abteilung v. d. Hende (5., 6. und 7. Kompanie 1. Feld-Regiments, 1. und 2. Batterie, die nordöstlich von Hamakari in abwartender Stellung verblieb, erhielt anscheinend keine Gelegenheit zum Eingreifen. Nun will

Generalleutnant v. Trotha selbst mit dem Gros seiner Truppen das Entkommen des Feindes zu verhindern suchen.  
Ob dieses Unternehmen gelingt, oder ob namhafte Teile der Hereros auch diesmal entkommen werden, so viel darf man schon jetzt als feststehend annehmen, daß der Feind sich von den hier erhaltenen Schlägen nicht wieder erholen wird. Seine großen Verluste an Mannschaften und Vieh sind für ihn unerträglich, auch wird er nicht wieder Zeit und Gelegenheit finden, sich in so wohl vorbereiteten Stellungen wie am Waterberg erneut zur Wehr zu setzen; unsere gut bereiteten Truppen werden ihn nicht bald wieder zur Ruhe kommen lassen. Auch diesmal haben die Hereros gezeigt, daß sie zu kämpfen verstehen, und auch einem überlegenen Gegner schwere Aufgaben zu stellen wissen. So ist denn der erste größere Erfolg des Generals v. Trotha mit dem Tode vieler Offiziere und Mannschaften erkauft worden, und wir müssen noch auf weitere Verluste gefaßt sein. Von den Offizieren, die hier auf dem Felde der Ehre geblieben sind, hatte Oberleutnant v. Lefow am 9. Juli in Drutsjwa ein Befehl, wobei er zahlreiche Hereros tötete und verwundete und einiges Großvieh erbeutete.

### Rundschau

Anlässlich der Geburt des russischen Thronfolgers hat Kaiser Wilhelm dem Zaren ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm übersandt, in dem er der Zarin und dem jungen Großfürsten Gottes Segen wünscht. Ungeahnd dankte der Zar in den herzlichsten Worten. Auch dem russischen Volke hat die Geburt des Thronfolgers Freude gebracht. In einem Erlass hat der Zar die Abschaffung der Prügelstrafe in ganz Rußland befohlen. Wird der Erlass befolgt, dann verschwindet also die sprichwörtlich gewordene russische Kaule. Das Los der Bauern soll verbessert werden; auch sind zahlreiche Begnadigungen erfolgt, über deren Art und Umfang jedoch noch nähere Mitteilungen abzuwarten bleiben.

Die Zahl der Eheheiraten steigt ungewöhnlich stark, nachdem sie in den beiden ersten Jahren nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Ehegesetzes erheblich gesunken war. Sie betrug z. B. in Preußen im letzten Jahre 5981 gegen 5278 in 1902 und 4675 in 1901. Jetzt ist die Zahl sogar über den Durchschnitt der Jahre 1895/99 (5699) gestiegen.

Von dem preussischen Schulkompromiß will die „Preussische Lehrerschaft“ nichts wissen. Ihre Forderung ist: Verlegung eines Schulunterhaltungsgesetzes ohne konfessionelle Zusatz. „Wer die Volksschule in ihrer historischen Entwicklung und in ihrer augenblicklichen Lage übersehen, kann vom Standpunkt des Lehrers den Forderungen des Kompromisses auf keinen Fall zustimmen. Die Lehrerschaft muß vielmehr mit aller Energie den Erfolg eines bloßen Schulunterhaltungsgesetzes fordern. Diese Forderung wird auch in außerhalb der Lehrerschaft stehenden Kreisen, besonders bei der landlichen Bevölkerung, ein Echo finden, und dann ist vielleicht zu hoffen, daß das Schulunterhaltungsgezet bald zustande kommt und

damit die Bahn für die Regelung der Besoldungsfrage frei wird.“

Berlin. Dem „kleinen Journal“ zufolge wird der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. von Mirbach noch vor Beginn der Parlamente aus seinem Amte scheiden.

Köln. Der Gaubergel nähert sich allmählich der für die Schifffahrt gezogenen Grenze von — 1,30 Meter. Die vollständige Einstellung der oberrheinischen Schifffahrt steht bei der anhaltenden Trockenheit unmittelbar bevor. Im Ruhrgebiet ruft der niedrige Ruhr- und Rheinwasserstand empfindliche Störungen hervor. — In Düsseldorf findet am 20. September unter Vorsitz des Oberpräsidenten eine Sitzung von Regierungsoberbeamten und technischen Leitern der großen Reedereien statt, worin die Frage der Raucherbrennung behandelt werden soll.

Erfurt. Eine etwa 45jährige Frau, deren Identität noch nicht festgestellt ist, ist im dortigen Kömmerbade in der Badewanne ertrunken. Es scheint ein Unfall vorzuliegen.

Kiel. Gutes Vernehmen nach ist Kontradmiraal Graf Roltke zum ersten Admiral des Kreuzergeschwaders in Ostasien auszuweisen.

Wien. Der Arbeiter Mroczajek erdolchte seine Ehefrau und sprang in die Mulde. Er wurde herausgeholt und trat dann Salzsäure. In seinem Aufkommen wird gezwungen. Die Ursache des Gattenmordes ist Familienzwist.

Der Rentner Kneip in Hadamar (Hessen-Rhoda) trag eine in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870 erhaltene Chassepot-Kugel 34 Jahre im Körper mit sich herum. Vor kurzem fand sie von selbst ihren Ausweg aus dem Körper. Wie die „Rheinischer Zig.“ mitteilt, ließ die Großherzogin von Baden von der Angelegenheit, und sie teilte Herrn Kneip mit, daß sie ihm die Kugel zum Anhängen an die Uhrkette in Gold fassen lassen wollte. Dieser Tage erhielt er die Kugel, die er nach Karlsruhe geschickt hatte, zurück. Der obere Rand ist 1,2 cm breit in Gold gefaßt und trägt die Aufschrift: „Wörth, den 6. August 1870.“

Auf dem Gebiete der Gewerbeaufsicht will die württembergische Regierung einen neuen Versuch machen. Sie hat sich bereit erklärt, eine Stelle im Gewerbeaufsichtsdienste einem Arzte zu übertragen. Es ist das der erste derartige Fall.

Wetz. In der Ortschaft Riffah (Trenchin) brach gestern Mittag Feuer aus, das infolge Wassermangels eine große Ausdehnung annahm. Insgesamt sind 300 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrannt. 6 Personen sind in den Flammen umgekommen. Die Bevölkerung ist obdachlos.

Der russische Gesandte in Peking verlangte von der chinesischen Regierung die Rückgabe des von den Japanern im Hafen von Tschifu weggenommenen Torpedobootszerstörers „Ketschikan“. — Die Kaiserin von China ist fest entschlossen, sich zurückzuziehen und die Regierung dem Kaiser zu überlassen. Quantichai, der mandchurische Prinz Juntschin und andere einflussreiche Persönlichkeiten haben der Kaiserin eine Denkschrift unterbreitet, worin ganz bedeutende Reformen, sogar die Einführung eines Parlaments, gefordert werden.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas ordnet mit Rücksicht auf die bestehenden

außerordentlichen Ausgaben für den Krieg die Emission sechs neuer Serien von Billets der Staatrenten im Gesamtbetrage von 150 Millionen für vier Jahre an. Die Billets, die im Werte von 50 Rubeln zu 3,6% ausgegeben werden sollen, laufen vom 14. d. M. und sind steuerfrei.

### Ruß Stadt und Land.

Raunhof, den 18. August 1904

Raunhof. Ein größeres Extra-Konzert veranstaltet morgen Freitag Abend Herr Musikdirektor Braun im Garten des Gasthofs zum „Gold. Stern“. Dielem Konzert schließt sich ein Ball an, an welchem die Konzerterbesucher die Vergünstigung haben, frei tanzen zu können, ein Entgegenkommen, was jedenfalls nicht gleich wieder vorkommen wird. Tanztüftige können dabei auf ihre Rechnung kommen. Im übrigen lese man das in heutiger Nummer befindliche diesbezügliche Inserat. — Gut besucht war das Konzert am Dienstag Abend im Gasthof „Stadt Leipzig“. Der Garten war bis auf den letzten Platz besetzt, wozu das prächtige Wetter und das Auftreten des Herrn Hofner wesentlich dazu beigetragen hatte. Das Konzert bot in allen Teilen recht schöne Stücke, natürlich war unser Humorist Herr Hofner der Vielbegehrte, welcher auf wiederholtes applaudieren die Bühne betreten mußte.

Raunhof. kommenden Sonntag beabsichtigt der „Gutenbergs-Gesangsverein“ Leipziger Buchdrucker u. Schriftgießer einen Familienausflug mittelst Extrazuges nach Raunhof-Lindhardt zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt früh 7,15 Uhr ab Dresdener Bahnhof bis Brucha, von dort soll ein Spaziergang nach der Waldwiese des Herrn Dütschen unternommen, und ein Picknick abgehalten werden. Der Verein marschiert ab dann nach Raunhof, hält kurze Rast im Gasthof und begibt sich dann nach der Wähele zu Lindhardt, wo Konzert, Spiele und ein Pänzchen mit Mittagstafel geplant ist. Der Rückmarsch erfolgt über Raunhof. Im Garten zum gold. Stern wird dann bis zur Heimreise, welche etwa gegen 10 Uhr erfolgt, fröhliches Beisammensein stattfinden. Der „Gutenbergs-Verein“ ist sehr stark, sodas eine Teilnahme von circa 500 Personen zu erwarten ist, auch dürfte man auf den Genuß eines schönen Tages rechnen können. — Wir heißen die Herren Kollegen schon heute recht herzlich willkommen!

Aus Anlaß des nächsten Sonntag in Waldheim stattfindenden Heimatfestes, welches auch von Leipzig viel besucht werden wird, läßt die sächsische Staatsbahnverwaltung am 21. August den Dresden-Döbeln-Leisniger Abenpersonenzug ausnahmsweise bis nach Leipzig ausdehnen und zwar erfolgt die Weiterfahrt in Leisnig abends 11 Uhr 35 Min., die Ankunft in Grimma nachts 12 Uhr 6 Min., in Raunhof 12 Uhr 22 Min., in Borsdorf 12 Uhr 36 Min. und auf dem Leipziger Dresdener Bahnhofe 12 Uhr 55 Min. nachts. Die gewöhnlichen Fahrarten gelten zur Mitfahrt; zwischen Leisnig und Leipzig hält der Zug an allen Verkehrsstellen, also auch in Sommerfeld und Paunsdorf-Stänig.

Die sächsische Regierung verbält sich, ebenso wie die preussische, ablehnend

### Sarte Köpfe.

Roman von H. Corony.

„Et, alter Freund!“ drohte Prosper gutmütig. „Ein Weib, das stets des Mannes treue, fleißige Mitarbeiterin war, darf schon auch den Mund aufhaken.“  
Die Anna? der verwehrt ich's nicht. Wäre mir sogar lieber, wenn sie mehr Gebrauch von ihrer Junge machen wollte. Aber mein Schwiegersohn, sehen Sie, dem fällt's oft ein, seinen Kopf aufzusetzen und es langt wenig, wenn das Ei klager sein will, als die Henne. Er ist immer auf alles Neue verfallen und ich halte am Althergebrachten fest. Bin ein reicher Mann geworden auf dem Weg, den ich von jung an ging, und hab' keinen Grund, mich holmeistern zu lassen.  
Daß der Paul was versteht und was gelernt hat, gebe ich gern zu, aber mir etwa die Zügel aus der Hand winden zu können, das soll er sich nicht eubilden.“  
„Und thut's auch, weiß Gott nicht, Thomas.“ beschwichtigte die Frau. „Um das Gespräch in andere Bahnen zu lenken, fahr sie zu dem Gaste gedenbet und auf eine dichtbewachsene Raube deutend, eifrig fort: „Wenn's Ihnen gefällig wäre, es sich hier bequem zu machen, Herr Hofner, und ein Schälchen Kaffee zu trinken?“  
„Gern! Ist ja ein herrliches Bläpchen, mit der Aussicht auf meine lieben, langentbehrten Berge. Und die Töchter? Bekomme ich sie nicht zu sehen?“  
„Katharina ist mit den Kindern unserm Schwiegersohn entgegengegangen und Orate erwarten wir heute abend aus der Pension zurück.“ erwiderte Anna, indem sie die Tassen füllte und Schwarz- und Weißbrot nebst goldgelber Butter anbot.  
„Sieh! Entel hat Ihr auch?“  
„Zwei liebe, herrliche Bubben. Der jüngere macht und freilich Sorgen. Er ist gar so zart.“  
„Und das eine Töchterchen in die Pension geschickt?“  
„Ich war ja eigentlich dagegen.“ bemerkte Thomas, seine Pfeife anstreichend. „Was eine tüchtige Hausfrau wissen muß, hat sie hier auch lernen können, und mehr thut nicht. Aber die kleine Berge hat so lange geknechtet, bis ich Ja und Amen sagte, nur um endlich Ruhe zu kriegen. Ein Wettermadel, die Orate, „Krause Haare, krause Sinn“, heißt's ja wohl. Na, die kleinen Fräulein mög sie behalten, aber den kleinen Eum treib' ich ihr schon noch aus.“

Er blieb eine mächtige Dampfwolke in die Luft, aber dabei zuckte es wie mahjam verhaltenes Lächeln um seine Mundwinkel und das strenge Gesicht sah viel freundlicher als sonst aus. Eine Stunde verfloß ruhig unter eifrigem Gespräch, dann führte Bernau den Gast umher und zeigte ihm die ganze Wirtschaft. Leberall lachte dem Besucher blühender Wohlstand entgegen, von der Wiebelsküde des geräumigen Hauses bis zum wohlverschorgten Keller. In den Stallungen stand eine beträchtliche Anzahl eben von der Weide heimgetriebener Kühe und Schafe und auf dem großen Hofe tummelte sich das Federvieh.  
„Welch ein Unterried zwischen einst und jetzt!“ räumte Prosper. „Um solchen Aufschwung zu bewerkstelligen, war freilich unermüdlicher Fleiß und zähe Ausdauer nötig.“  
„Darum hat's mir nie gefehlt und an Vorsicht und Bedacht ebenjowenig.“ sagte Thomas, das von ergrautem, aber noch äppigen Haar umwante Haupt mit sichtlichem Selbstbewußtsein in den Nacken werfend. „Niemals auf Pfennig und Thaler auf Thaler legte ich zurück, mir kaum das Nötigste gönnend, bis ich ein Stück Land nach dem anderen ankaufen konnte. Darüber gingen freilich an die zwölf Jahre hin. Dann hab ich niederkriegen und neu aufbauen lassen. Der Boden ist fruchtbar, die Ernten waren meistens einträglich, auf die Viehzucht verließ ich mich auch und das Geld wissen wir, ich und die Anna, ordentlich zusammenzuhaltten. Zu unnützen Ausgaben laß ich mich weder bereben, noch leid ich sie. Auf die Art ist das Kapital gewachsen und wird's, so Gott will, noch mehr.“  
Eine helle, jauchende Runderstimme und eiliges Getrappel kleiner Füße erkante. Das Mädchen, welches herbeirannte, sah mit seinem goldlockigen Haar und dem schelmisch lachenden Mädchen wie ein Amor ohne Flügel aus. Ihm folgte viel langsaamer der nur um ein Jahr jüngere Bruder, ein Kind, das aus dem Säulen zu stammen schien, so tief schwarz waren die über großen Augen, welche aus dem schmalen, gelblich angehauchten Gesicht sahen und fremd in die Welt blinzten.  
Die Eltern kamen gleich hinter den Knaben. Katharina glück ihrer Mutter ausfallend, nicht nur was die äußere Erscheinung, sondern auch was das scheue, stille, zurückhaltende Wesen anbelangte.

Freilich, energischer wie Anna sah sie trotz alledem aus, aber diese Energie glied einem Tiere, das man in den Käfig gesperrt und an die Kette gelegt hat.

Daß Thomas Bernau und Paul Wehring nicht sonderlich harmonisierten, war den ersten Blick zu erkennen.

Die beiden Männer reicheten sich zwar die Hände, aber in der Weile, wie sie es thaten, lag keine Herzlichkeit.  
Nachdem die Neuankommenen mit dem Gast bekannt gemacht waren, wandte sich Bernau an den Schwiegersohn: „Nun, wie ist's? Hast Du die Sache wegen der Wiefe in Ordnung gebracht?“

„Ja, aber den vollen Preis, ich finde auch, daß er zu hoch gegriffen ist, zahlt der Brunnenhöfer nicht. So hab' ich gemeint, wir können wohl ein Geschäft nachlassen.“

„Hast gemeint?“ fuhr der Alte auf. „Ich mein' aber anders! Erst mehr verlangen und nachher billiger werden, ist nicht meine Art.“

„Die Wiefe hat ja gar keinen Wert für uns. Der Boden ist schlecht und steinig, außerdem liegt sie weit ab von unserem Grundstuck und gerade vor dem des Brunnenhöfers. Er kauft sie ja auch nur deshalb, weil er eine Ausfahrt nach dem Walde zu haben will.“

„So muß er geben, was ich begehr.“

„Aber anderet giebt Dir auch nur die Hälfte von dem, was er bietet.“

„Dann bleibt eben alles beim alten. Die Wiefe ist nach wie vor mein und der Brunnenhöfer behält sich ohne Ausfahrt.“

„Schau doch die Sache mit richtigen Augen an, Vater. Ich hab' versprochen.“

„Thut mir leid.“ unterbrach Bernau kurz. „Versprich künftig nicht mehr, als Du halten kannst und denk daran, daß hier nur einer ja oder nein zu sagen hat und daß ich derjenige bin. Was der Geichichte wird nichts und damit basta!“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Ja.“

„Überleg's Dir bis morgen.“

„Wahst nicht weshalb. Hast mich schon einmal ohne Sinn und Verstand in den Tag hineinzuwaschen gehört? Was ich heute sag', gilt auch für morgen und für alle Zeit.“

„Der Brunnenhöfer wartet auf Antwort.“

„Kannst sie ihm ja geben, da Du meinen Willen kennst.“

„Wach recht!“

Wehring hob den Stuhl zurück und ging. 110.20 Katharina stand auf, nahm die Kinder an die Hand und folgte

gegen die Bitte

baum-Raststand

duftete.

† Bem

Früchte? D

erschreit es an

Seite des Eigen

aufmerksam zu

immer nur dem

steht. Wächst

zwei Nachbarn

an dem Baume

dem Nachbargar

eigentümer das

langen oder se

Zweige gehören

ist es mit den

kann der Eigen

behalten. Die

hängenden Frü

bstiger. Dieser

abnehmen, erst

zum Betreten

fallene Früchte

Grund und Ba

† Der 25.

forporationen

nig beschloßen,

Rundrat zu e

Post-, Bahn-,

Kleidungsleiher

zu berücksichtig

better geschädigt

übergangen wer

im Schneidgera

stalten eingeste

schränkt werden.

bandtag für G

und Schutzhüte

† Militär

und 27. d. M.

größere Uebung

Artillerie und

stalt. Zu dieser

Der Stab des

Armee-Korps,

Stab der 3.

Stab der 4.

Stab der Kav

der 2. Feldart

7. Königs-Infan

8. Infanterie-

Georg Nr. 107.

Nr. 139, das 15.

179, das 15. J

das 2. Ulanen

Regiment.

† Nachdem

preussischen

Organisation resp

gegründet worden

isatorische Änder

betriebe plant, w

auch bei beg. R

Anna kaufte

terlassen, ebenj

ner Beurteilung

lichen Verhältni

so recht in Wang

Endlich zog i

Stunde, dann ja

ab.“

Hast im selb

Wagens und ka

am Eingang der

Wägen überwie

ste da, schön, bl

auf den Wangen

Mund übermü

„Unsere Sü

Mädchen, das s

entgegen.“

Thomas stel

denn Du jetzt

„Ich habe de

„Und bist die

Zuf gelassen?“

Margarete n

des Krauen, gol

Nicht doch, Pap

lichen Fagen.“

„Was? Wie?

„Ja, denk n

beut nach einem

Omnibus einzuf

gen: Herr Gra

Diener in blau

erhaltete, der

eben aus de

eine ärgerliche

Omnibus, aber



den Krieg  
von Büttel  
straße von 150  
Die Büllete,  
zu 3,6% aus-  
vom 14. d. M.

### Land.

August 1904  
eres Extra-  
Freitag Abend  
orten des  
rn". Dielem  
n, an welchem  
stigung haben,  
tgekommen,  
der vorkommen  
abel auf ihre  
eben lese man  
blische diebe-  
vor das Konzert  
hof „Stadt  
bis auf den  
das prächtige  
Herrn Hofner  
hätte. Das  
recht schöne  
Dumorf Herr  
er auf wieder-  
betreten mußte.  
Sonntag des  
Gesangs  
er u. Schrift-  
mittels Ertra-  
edte zu unter-  
früh 7,15 Uhr  
ucha, von dort  
Waldbühne des  
a, und ein  
Der Verein  
hof, hält kurze  
ich dann nach  
wo Konzert,  
Mittagsstafel  
erfolgt über  
ib. Stern wird  
etwa gegen  
elkommen sein  
Berein  
ahme von Jirka  
auch dürfte  
hinen Liebes  
heißt die  
recht herzlich

Sonntag in  
Heimatfestes  
besucht werden  
Staatsbahnver-  
nen Dresden-  
ung ausnahms-  
und zwar  
idnig abends  
t in Grimma  
Raunhof 12  
Uhr 36 Min.  
ner Bahnhofe  
gewöhnlichen  
fri; zwischen  
Zug an allen  
immerfeld und

ung verbält  
je, abnehmend  
t sonderlich  
n.  
inde, aber in  
t bekannt ge-  
oim: „Nun,  
Ordnung ge-  
h er zu hoch  
ich gemeint,  
aber anders!  
t nicht meine  
er Boden ist  
von unserem  
s. Er kauft  
dem Walde

on dem, was  
ist nach wie  
usfahrt.“  
Water. Ich

rpriech künf-  
n, daß hier  
verjenige bin.

ne Sinn und  
das ich heute  
kennst.“

110,20  
und jagte

gegen die Bitte um Genehmigung von Eisen-  
bahn-Nachstandstarifen für Handel und In-  
dustrie.

† **Wem gehören überhängende Früchte?** Da wir vor der Obsternie stehen, erscheint es angebracht, auf die rechtliche Seite des Eigentums überhängender Früchte aufmerksam zu machen. Ein Baum gehört immer nur demjenigen, auf dessen Boden er steht. Wächst er genau auf der Grenze zweier Nachbarn, so teilt sich auch das Recht an dem Baume. Gängen nur Zweige aus dem Nachbargarten über, so kann der Nichteigentümer das Abschneiden der Zweige verlangen oder selbst vornehmen, aber die Zweige gehören dem Eigentümer. Anders ist es mit den Wurzeln des Baumes. Diese kann der Eigentümer abhauen und für sich behalten. Die in die Nachbargärten überhängenden Früchte gehören stets dem Baumbesitzer. Dieser muß aber, will er die Früchte abnehmen, erst die Erlaubnis des Nachbarn zum Betreten des Gartens haben. Abgefallene Früchte gehören demjenigen, auf dessen Grund und Boden sie liegen.

† **Der 25. Verbandstag** der Schneidercorporationen des Mittelwesens hat in Gernitz beschlossen, die Staatsregierung und den Bundesrat zu ersuchen: a) bei Vergabung von Post-, Bahn-, Militär- und anderen Verleihungsleistungen nicht das Mindestgebot zu berücksichtigen, damit nicht die Lohnarbeiter geschädigt, sowie leistungsfähige Meister übergangen werden, b) daß Strafgingarbeit im Schneidergewerbe in den Gefangenenanstalten eingestellt oder doch wesentlich beschränkt werden. Ferner sprach sich der Verbandstag für Einführung von Meisterkursen und Schulinstituten aus.

† **Militärische Uebung.** Am 26. und 27. d. Mts. findet bei Taucha eine größere Uebung mit Scharfschützen schwerer Artillerie und eines Feldartillerie-Regiments statt. Zu dieser Uebung werden herangezogen: Der Stab des Generalkommandos XIX. Armee-Korps, Stab der 2. Division Nr. 24, Stab der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47, Stab der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48, Stab der Kavallerie-Brigade Nr. 24, Stab der 2. Feldartillerie-Brigade Nr. 24, das 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106, das 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, das 11. Infanterie-Regiment Nr. 139, das 14. Infanterie-Regiment Nr. 179, das 15. Infanterie-Regiment Nr. 181, das 2. Ulanen-Regiment Nr. 18, das Maschinen-Gewehr-Abteilung Nr. 19, das Kavallerie-Regiment Gde (Magdeburgisches) Nr. 4, das 1. Pionier-Bataillon Nr. 12, das 2. Pionier-Bataillon Nr. 23, ferner je 1 Abteilung des Königlich Preussischen Telegraphen-Bataillons Nr. 1 und des Luftschiffer-Bataillon, sowie das Feldbaukommando der Infanterie-Schule. Zur Bespannung der Geschütze des schweren Feldhaubitzen-Bataillons werden die Bespannungsabteilungen des Garde-Infanterie-Regiments der Infanterie-Regimenter Nr. 4, 5 und Nr. 15 verwendet.

† Nachdem im Jahre 1895 bei den preussischen Staatsbahnen eine Neuorganisation resp. eine Vereinfachung durchgeführt worden ist und auch Bayern organisatorische Änderungen in seinem Staatsbahnbetriebe plant, werden, wie man schreibt, nun auch bei der Königl. Sächs. Staatsbahnen

innerhalb der nächsten Jahre organisatorische Veränderungen größeren Stils eintreten. Die Vereinfachung wird, wie die Verhältnisse liegen, weniger auf die ausführenden Organe, wie den Bahnunterhaltungs- und Bewachungsdiens, den Abfertigungsdiens, den Jagdiens und den Werkstätten dien erstrecken, als vielmehr auf den eigentlichen Verwaltungsdiens beim Finanzministerium, bei der Generaldirektion der Rgl. Sächs. Staatsbahnen, bei den Betriebsdirektionen und Inspektionen. Bei einer Organisationsänderung soll nicht nur eine Abminderung in den unteren Beamtenstellen, sondern dieselbe soll sich ganz wesentlich auch erstrecken auf die höheren und mittleren.

In dem Kirchbruche zu **Wendha** wurden am Sonnabend abend 7 Uhr 2 Hofstübchen durch Feuer zerstört. Jedenfalls liegt Brandstiftung vor.

Auf der Landstraße zwischen **Grimma** und **Kimbchen** ereignete sich ein schwerer Unfall. Dort war, gegenüber dem Bahnhofsgebäude, der 70 Jahre alte Obpächter Traugott Domschke aus Kleinbothen beschäftigt, von einem hohen Birnbaum Früchte zu pflücken. Seine Leiter hatte er so aufgestellt, daß sie ziemlich weit in die Straße hineinragte, während auf der anderen Seite der Handwagen Domschkes stand. Dadurch wurde die Straße so verengt, daß ein Grimmaer Droschkegeschirre die Leiter umfuhr. Domschke stürzte so unglücklich herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach 5 Minuten verschied. Nach 12 Uhr wurde, nachdem die behördlichen Ermittlungen an Ort und Stelle beendet waren, der Leichnam des Verunglückten nach Kleinbothen überführt.

**Leipzig.** Eine „Seeschlange“ von beträchtlicher Länge ist heute erlegt worden. Der Prozeß einer Minorität der Aktionäre der Leipziger Wollmüllerei wurde durch einen Vergleich beendet, dessen Bestimmungen die Generalversammlung sanktionierte. Die früheren Verwaltungsgorgane sind zu erheblichen Opfern bereit gewesen, so daß der Wert der Aktien gestiegen ist. Ueber den derzeitigen Geschäftsgang mußte leider gemeldet werden, daß man die „frohe Hoffnung“ habe, am Schluß des Jahres neben den Betriebskosten die Abschreibungen verdient zu haben. Nachdem aber der innere Friede in dem Unternehmen wieder hergestellt ist wird sich der Stand desselben nunmehr wohl bessern. — Nach kurzem, schmerzlichen Leiden ist Herr Pastor Dr. Georg Koch, Direktor des Vereins für Innere Mission gestorben.

Um eine Erfahrung reicher dürfte ein Herr geworden sein, der am Donnerstag in einem Restaurant der inneren Stadt **Leipzig** eine unbesonnene Frauensperson kennen lernte, mit der er sich in ein Gespräch einließ. Auf einmal war die Dulcinea verschwunden, mit ihr zugleich aber auch eine dem Herrn gehörige, mit Perlen besetzte dunkelrote Geldbörse, enthaltend 700 Mark in Gold.

**Kaufsg.** Montag abend 8 Uhr verunglückte der frühere Botenführmann (Kaufsg.) **Grimma** Martin dadurch, daß er aus dem von ihm gefahrenen Lastwagen stürzte und die Räder ihm über die Brust gingen. Martin war sofort tot.

Am kommenden Sonntag vormittag findet in **Wügeln** der 24. Bezirksfeuerwehrtag der Amtshauptmannschaften Grimma und Döbnitz statt.

**Der Wirtschaftsbefizer Beger in Ober-  
spaar** bei Weihen stürzte beim Obstpflücken von der Leiter. Der bejahrte Mann brach die Wirbelsäule und starb.

Von einem Rabler überfahren wurde in der Nacht zum Montag in **Zwickau** der 68 Jahre alte Invalide Karl Körner. Die Verletzungen, die sich der Unglückliche dadurch zuzog, waren leider tödlich. Kurze Zeit nach dem Unfälle verschied Körner an den Folgen des Sturzes. Der rücksichtslose Rabfahrer wollte, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, weiterfahren, wurde aber von Zeugen des Vorfalls angehalten und festgenommen. Nach eingeleiteter Untersuchung wurde er vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

**Freiberg.** Mit der Begründung einer Porzellanindustrie am hiesigen Platze scheint es doch Unfälle verschied werden zu wollen, da nur etwa 100 000 Mark gezeichnet worden sind. Auch hat der für die Leitung in Aussicht genommene Sachmann mit dem 15. d. Mts. eine Direktorstelle bei einer bestehenden auswärtigen Porzellanfabrik angenommen.

**Blauen i. B.** Einen gräßlichen Selbstmordversuch machte hier ein 23jühr. Arbeiter im Säufersaale. Er brachte sich mit einem Messerden tiefen Schnittwunden am Halse und an den Armen bei und bearbeitete dann auch noch seinen linken Unterschenkel mit einem Stemmmeißel. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Der im Kampfe gegen die Verero gefallene Leutnant Lepow stammt aus **Blauen i. B.** Er ist der 27 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Conrad Lepow.

Infolge des immer stärker werdenden Wassermangels ist der Beginn des Unterrichts im Lehrerseminar zu **Blauen** auf nächsten Donnerstag verschoben worden.

Zwischen **Postelwitz** und **Schöna** vernichtete am Montag ein Waldbrand 20 Hektar Staatsforst. Der Schaden beträgt 17- bis 20 000 Mark.

**Lichtenstein.** Hier lauerte ein gewisser Matthe die Fleischermeisterstehfrau S. ab, welche mit ihrem Mann und einer Freundin einen Spaziergang unternahm, und gab aus einem Revolver einen Schuß auf sie ab. S. entfloß dann in einen hohen Wald und löbete sich durch einen wohlgezielten Schuß. Frau S. wurde nur leicht verletzt, da die Kugel an ihrem Korsett abglitt.

**Jschovan.** Der Stadtrat macht bekannt, daß jeder Mißbrauch und jede Vergrößerung des Wassers aus der Wasserleitung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet wird.

**Geyer.** Im Ober-Grgebirge hat die Getreideernte bereits seit mehreren Tagen begonnen, ja sie ist hier und da schon beendet. Trotz der Trockenheit gilt sie als eine gute Mittelernte. Dagegen ist die Heuernte in diesem Jahre reichlich ausgefallen, und es zeigen sich schon Käufer aus dem Niederlande, um durch Ankauf von Weizengrüben dem drohenden Futtermangel zu begegnen.

### Aus aller Welt.

\* In den **Geburtschneinen** vorzüglich geborener Kinder wird bekanntlich die uneheliche Geburt ausdrücklich hervorgehoben und bestraft. Damit werden aber weniger die schuldigen Eltern als die an ihrem Malheur ganz unschuldigen Kinder betroffen. Es ist schon wer weiß wie oft vorgekommen,

daß z. B. Verlobungen aufgelöst wurden, wenn sich aus dem Geburtscheine des betragenden Mädchens dessen illegitime Geburt ergab. Durch nachfolgende Ehe können nun solche vor der Ehe geborenen Kinder legitimiert, d. h. in den vollen Besitz der in der Ehe geborenen Kinder gesetzt werden, der ominöse Geburtschein aber schwebt zeitlebens wie ein Damokles-Schwert über ihrem Haupte. Um dieses Uebel zu beseitigen, haben sich bereits vor Jahr und Tag eine Anzahl hervorragender Männer zusammengesetzt, die Namensunterschriften für einen Antrag an den Bundesrat, die verhängnisvolle Bemerkung aus dem Geburtscheine zu streichen, sammeln ließen. Die Listen sind nunmehr geschlossen und der Behörde eingereicht worden. Der Bundesrat ist in der Lage, ohne Inangriffnahme des Reichstags, dem betragenden Antrage durch bloße Verordnung stattzugeben. Da das neue Bürgerliche Gesetzbuch den außer der Ehe Geborenen manche diesen bis dahin verschlossenen Rechte zuerkannt hat, so glaubt man, der Bundesrat werde, der Tendenz der gesetzlichen Bestimmungen folgend, die von ihm erbetene Verordnung erlassen. Die große Mehrzahl der Blätter hat die Anregung als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit begrüßt, und soeben tritt wieder die „Rdn. Ztg.“ warm für den Gedanken ein. Vom rein menschlichen Standpunkte aus wird man ja auch sagen müssen, daß es eine Härte darstellt, die Kinder für die Schuld der Eltern unter Umständen schwerer leiden zu lassen als diese selbst.

### Die Lage in Rußland

verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Geschäfte liegen darnieder; die große Unsicherheit, sowie die Einschränkung der Kredite durch die Banken nehmen zu; täglich langen Nachrichten über neue Fallimente ein. Ueber die Lage in Yokohama (Japan) wird berichtet: da die Männer, die Erzhörer der Familien im Kriege sind, wird überall gesparrt. Trotzdem werden die Lebensmittel immer teurer und viele Geschäfte sind bereits geschlossen. Luxusartikel werden unter solchen Umständen selbstverständlich nicht gekauft. Der Krieg ist auf jeden Fall für Japan ein großer finanzieller Schaden. Siegt Japan, so wird der Aufschwung durch Geldnot gehindert werden; unterliegt es, so ist das Geschäft, besonders aber das Geschäft mit Luxusartikeln auf Jahre lang vollständig lahmgelegt. Anderer Natur sind die Wirkungen des Krieges auf Korea und Nord-China, welche Länder durch den Krieg erst wirtschaftlich erschlossen worden sind. Ob schließlich Rußland oder Japan als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht, kann im Großen und Ganzen gleich sein.

### Kuriose Angeige: „Erkannt!“

Der Herr, der mir Dienstag Abend auf dem Wilhelmshof, als ich mit meiner Braut ging, eine Ohrfeige gegeben hat, ist von mir erkannt. Wenn er sich bis Samstag abend nicht bei mir einfindet und sich entschuldigt, so werde ich die Sache der Polizei übergeben. Meine Adresse ist ihm bekannt und meine Braut kennt ihn auch, denn er hat sie früher mit Anträgen belästigt und einen Korb bekommen. Deshalb hat er mir auch die Ohrfeige gegeben. Er ist erkannt! W. L., Schneidergefelle.

### Eine wunderfame Geschichte,

die denen von amerikanischen Erbschaften nichts nachsteht, wird Berliner Blättern aus Rdn mitgeteilt. Man lese und staune: Ein Dienst-

### Sarte Köpfe.

Roman von S. Coronis.

Anna kaufte reife. Beide Frauen hatten jede Neuerung unterlassen, ebenso Prosper, denn die Angelegenheit cutzog sich inner Beurteilung. Aber die heitere Laune war doch einer plötzlichen Verstimung gewichen und das Gespräch wollte nicht mehr so recht in Gang kommen.

Endlich zog Bernau seine Uhr hervor und sagte: „Noch eine Stunde, dann fahr' ich nach der Bahn und hole unsere Grette ab.“

Hast im selben Moment vernahm man das Rollen eines Wagens und kaum zwei Minuten später erschien die Erwartete am Eingang der von dunkelgrünen Ephemtanen und bunten Blüten überwucherten Laube. Wie in einem Bilderrahmen stand sie da, schön, blühend, die Rosen der Jugend und Gesundheit auf den Wangen, die Augen blühend vor Lebenslust, der kleine Mund übermütig lachend.

„Unsere Jüngste, Herr Pastor!“ rief Anna und streckte dem Mädchen, das sich gierlich vor Prosper verneigte, beide Arme entgegen.

Thomas stellte die Pfeife weg und rief: „Ja, wo kommst denn Du jetzt her, wie aus'n Boden geschossen?“

„Ich habe den früheren Zug benutz.“

„Und bist die lange Strecke vom Bahnhof bis hierher zu Fuß gelaufen?“

Margarete nahm das Hüthen ab, lockerte ein wenig die Büchel des Krauens, goldbraunen Haars und erwiderte unbefangen: „Nicht doch, Papa. Ich bin gefahren und sogar in einem gräßlichen Wagen.“

„Was? Wieso denn?“

„Ja, denkst nur! Als ich auf dem Perron stehe und vergehe nach einem Fuhrwerk Umchau halte, denn in dem alten Omnibus einzusteigen, gelästete mich nicht, höre ich jemand sagen: Herr Graf von Degenfeld sind nicht angekommen. Der Diener in blauer Livree mit silbernen Treffen, welcher diese Meldung erhaltete, wandte sich an einen eleganten, jungen Herrn, der eben aus dem wappengeschmückten Wagen sprang und nun eine ärgerliche Bewegung machte. Ich lief jetzt doch zu dem Omnibus, aber die Plätze waren schon besetzt. In der einen

Hand die Reisetasche, in der andern Schirm und Floidhülle, stand ich ganz ratlos da und hatte beinahe Lust, zu weichen. Da trat der Fremde heran und sagte, höflich grüßend: Gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, gnädiges Fräulein: von Walden, Bevollmächtigter des gräßlichen Degenfeldschen Gutes Hartenstein.

Wie ich selbe, sind Sie in Verlegenheit wegen eines Gefährtes, wenn es Ihnen gefällig wäre, sich der Equipage zu bedienen, so würde ich es mir zur besonderen Ehre zählen, Sie an Ort und Stelle zu besördern. . . Mein Jögern bemerkend, sagte er hinzu: Wäre der Wag eingetroffen, so würde er Ihnen daselbe Anerbieten machen und sicher nicht balden, daß eine Dame den weiten und schlechten Weg zu Fuß zurücklegt. . . Nun, was war da viel zu überlegen? Ich nannte meinen Namen und meine Adresse, stieg ein, Herr von Walden nahm selbst die Zügel und, da bin ich nun, Papa und Mama!“

„Ja, da bist Du nun!“ polterte Bernau, „aber erstens genießt es sich keineswegs, daß Du ohne weiteres die Begleitung eines Fremden annimmst und den Leuten was zu stimmen giebst, zweitens bist Du kein gnädiges Fräulein, sondern ein einfaches Bürgermädchen und drittens gewöhne Dir nur die dummen Redensarten: Papa und Mama ab. Vater und Mutter heißt's auf gut deutsch. Mit dem französischen Krimskram kommst mir schon gewogen bleiben. Derlei paßt sich nicht und ich mag's nicht hören. Verstanden? Das merk Dir ein-für allemal!“

„Jan! doch nicht gleich, Thomas,“ bat Anna schüchtern. „Ach was! Soll man sich nicht ärgern über solche Albernheiten. . . Dame, gnädiges Fräulein, Papa und Mama!“ Ja, hat sich was! Deine Großeltern waren Bauern und wenn ich auch ein paar Bücher mehr gelesen hab wie sie und in der Stadt eine höhere Schule besucht, weil mein Vater, der Herr Amtsvorsteher, etwas für mich that, so rechne ich mich doch nicht bestwehener zum Bauernstand und bin stolz darauf, ihm anzugehören. Das sollst Du doch auch sein und nicht oben hinaus wollen. Bist in Pension geschickt worden, weil's schon einmal Dein Wunsch war und damit Du was Ordentliches lernst, aber die Fagen gewöhn' Dir schleunigst wieder ab.“

Margarete warf den hübschen Kopf etwas trohig zurück und schien eine Einwendung machen zu wollen. Anna kam dem jedoch zuvor und mahnte: „Widerspruch dem Vater nicht! Er hat recht!“ Sie legt ins Haus, Schwester und Schwager begrüßen,

und sag' der Kathrin, es war' Zeit zum Abendbrot und sie möcht alles richten, denn ich kann mich heut' nicht viel rühren, da nimmt das Schlüsselbund mit.“

„Siehst wirklich recht blaß aus, Ma. . . Mutterchen,“ verbesserte sie schnell, schmiegte sich dann wie ein Käpchen an Bernau und flüster ihm ins Ohr: „Bist Du noch böse?“

„Hätt' keinen Grund dazu,“ erwiderte er, ihr die Wange klopfend. „Ma, ist schon gut, hör' auf mit dem Schöntun und Streicheln. Bin doch kein alter Annerkater. Lauf zu und mach, daß wir was auf'n Tisch kriegen.“

„Darf ich denken lassen, wo es mir am besten gefällt, Vater?“

„Denken lassen? Ja mein', Du verstauchst Dir keinen Finger, wenn Du selbst mit Hand anlegst.“

„Run ja. . .“

„Im übrigen such' nur den feinsten Fleck aus; der Garten ist ja groß genug.“

„Ein liebes, schönes Kind!“ sagte Prosper, der schlanken Mädchen-gestalt nachsehend.

„Und ein zärtliches dazu,“ ergänzte Bernau. „Der siegt viel mehr an mir, als wie der Kathrin.“

„Du irrst, Thomas,“ wandte Anna ein, „unsere Ketteste mag Dich ebenso gern, sie kann's nur nicht so von sich geben.“

„Ah bah! Bobon dos Herz voll ist, davon quillt der Mund über. Die thut ihn aber nie auf, um mir so recht was Liebes zu sagen. Erst kommt der Paul und dann noch einmal der Paul, und dann kommen die Baben und 'ne Weile weit hinterher erst wir beide.“

„Das müssen die Eltern sich schon gefallen lassen, wenn die Kinder erst ihr eigenes Nest gebaut haben,“ beschwichtigte der Pastor. „Da treten gar viele neue Pflichten an das junge Paar heran.“

„Ueber die man aber die alten nicht vergessen darf.“

„Wißt was, Thomas? Soll ich Dir was holen?“ fragte Anna mit beinahe ängstlichem Dienstleister, als er aufstand.

„Sipen bleiben sollst,“ erwiderte Bernau mürrisch-gutmütig, „und nicht immer gleich in die Pöb' fahren, wenn ich mich rüh'! Will ja nur in' Keller 'runter und ein paar Flaschen 'rausholen. Soll mich doch wundern, wo die Grette gebudd hat!“ 110,20



mädchen wurde schon längere Zeit von einer feingekleideten Dame verfolgt, die schließlich dem Mädchen offenbarte, daß sie ihre Mutter sei. Nachdem der Vater gestorben, habe sie seit Jahren die Spur ihres Kindes, das einem Findelhause übergeben worden war, als der Vater noch die Hochschule besuchte, verfolgt. In Gegenwart des Vormundes des Mädchens wies die Dame auf ein Bankhaus 100 000 Mk. zum Besten ihrer Tochter an mit dem Bemerkens, daß sie in Berlin Unter den Linden wohne und daß 1 Mill. Mk. vom verstorbenen Vater für sein Kind ausgelegt sei. Das Mädchen bleibt in seinem bisherigen Dienstverhältnis. — Die Botchaft habe ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

\* Der Reichsinvalidenfonds, der ursprünglich mit 506 1/2 Mill. Mk. ausgestattet war, ist bis auf 170 Mill. Mk. zusammengeschrumpft. Um hier Einhalt zu bieten, sind in diesem Jahre die 11 1/2 Mill. Mk. für Veteranenbeiträge auf den allgemeinen Reichshaushalt übernommen worden. Mit diesem Gelde werden etwa 100 000 Veteranen unterstützt werden können, ein Sechstel aller. Die Zahl der unterstützungsbedürftig werdenden Veteranen wächst aber, also muß auch die Summe erhöht werden. Die jährliche Steigerung wird auf über eine Mill. Mk. berechnet.

\* Das Berliner Gasthofs wirt sind, erfährt man aus dem „Konfessionär“, der Kaufpreis für das Hotel „Reich“ Unter den Linden beträgt 10 840 000 Mark, der sich aus 10 040 000 Mark für das Grundstück und 800 000 Mark für Inventar und Maschinen zusammensetzt. Das Zentralhotel in der Friedrichstraße, das Restaurant „Zum

Heidelberg“ das Café Zentralhotel und der „Wintersaalen“ kosten an Miete bis 31. März 1906 jährlich 660 000 Mk., später mehr. Das Hotel und Café Westmeier Unter den Linden kostet jährlich 180 500 Mk. Miete.

\* Ein bekannter Volksfreund in Halle a. S. beschäftigt die Schulfrauen sämtlicher hiesigen Schulen nach der letzten Pause zwischen den Unterrichtsstunden. Wo fand er am meisten herumliegende Reste von Brot und Butter? Auf den Höfen der Volksschulen. Man gebe den Kindern nicht zu viel Frühstück mit. Das Frühstück soll das Kind nicht sättigen, sondern ihm nur die Kraft geben, bis zur eigentlichen Hauptmahlzeit, dem Mittagessen auszuhalten. Das Kind soll mit wirklichem Hunger an den Tisch kommen.

\* Die Heilung sämtlicher Krankheiten ohne operativen Eingriff verspricht in Breslau ein belgischer Professor, welcher sich in Darmstadt niedergelassen hatte. Die Staatsanwaltschaft erblidete hierin ein Betrugsmoment und eine Uebertretung der Gewerbeordnung; sie leitete eine Voruntersuchung ein und verhaftete die Verhaftung d. s. Professors, weil er als Ausländer staatsverächtlich sei.

\* Der Kaufmann Dutkins und seine Gattin aus Paris sind gestern in Trouville bei einem Automobilanfall umgekommen; ihre beiden Begleiter sind lebensgefährlich verletzt. — An Stelle des Luftschiffes Santos Dumonts wird das lenkbare, von dem Luftschiffer Contour erbaute Luftschiff „Ville de St. Mandé“ an den Wettfahrten in St. Louis teilnehmen. Dasselbe wird von Paul d'Arlos gelenkt werden.

\* Aus Eifersucht tötete der Schuhmacher Karl Kassa auf offener Straße in Breslau die Witwe Marie Katsch, mit der er ein Liebes-Verhältnis hatte, durch mehrere Revolvererschüsse. Kassa, der die Tat in Gegenwart der Kinder der Witwe verübte, wurde verhaftet.

\* In Pest fand ein Brautpaar kurz vor der Hochzeit ein tragisches Ende. Der Vater der Braut starb, und diese überhäufte den Leichnam mit zärtlichen Küssen. Sie zog sich eine Blutvergiftung zu, der sie erlag. Der Bräutigam erschoss sich aus Gram darüber.

### Öffentliche Reinigung.

**Gingefandt.**  
In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes brachten Sie eine Notiz über die steigende Frequenz Rauhofs als Sommerfrische. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß mancher der Sommergäste mit einem kräftigen Bluch von diesem schönen Ort sich verabschiedete, wenn ihm seine Nachtruhe durch das stundenlange wäsende Gefläß einiger unerzogener und verwahrloster Räder, zur Schimäre geworden war. Es liegt im eigensten Interesse der Stadt, wenn hier eine durchgreifende Remede geschaffen wird; schließlich hat ja auch der Bürger Rauhofs nach des Tages Laß ein Anrecht auf Nachtruhe!

### Zur gen. Beachtung für Einsender.

Alle an uns gelangende Zusendungen erbitten wir bis spätestens 8 Uhr morgens. Geheere Artikel Tag vorber.  
Anonyme Zusendungen bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, doch werden die Namen der Einsender nur auf besonderen Wunsch bekannt gegeben. D. N.

### Kirchennachrichten.

Dom. XII. u. Trin.

21. August 1904.

Rauhof.

Borm. 7/10 Uhr: Beichte. Anmeldung vorher in der Sakristei.  
Borm. 7/10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr: Beistunde.  
Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaal.  
Nachm. 8 Uhr: Jünglingsverein im Konfirmandensaal.  
R. m. n.  
Borm. 7/7 Uhr: Beichte.  
Borm. 7 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.  
Abt. d. h. h. h.  
Borm. 7/8 Uhr: Gottesdienst.  
Erdmannshain.  
Borm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Gedenkstunde Gottesdienst.

**Temperatur des Wassers im Schwimmbassin (Schloßmühle) früh 7 Uhr 18 Grad.**

### Astronomischer Kalender.

Freitag, den 19. August 1904

Sonnenaustritt 4 Uhr 48 Min.  
Sonnenunterg. 7 Uhr 28 Min.  
Mondaufgang 1 Uhr 32 Min.  
Monduntergang 10 Uhr 56 Min.

### Temperatur in Rauhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Taglicher Stand	Höchster Stand
	Min.   Max.	Min.   Max.
17. August	7	24
18. "	11	23

**Morgen Freitag Schlachtfest.**  
Arthur Wendrich.  
Die erste Sendung  
**Dänischer Pöklinge**  
eingetroffen und empfiehlt  
2 Stück 10 Pfg.  
Kurt Wendler.  
Gr. Ober-, Unterbett. u. Kissen auf.  
R. 1 2/3, Hotelb. 17, R. Aush. 2.  
Reiten 22, R. Nichtpost. Betrag retour  
Preisl. gratis. W. Reichberg, Leipzig,  
Weinmahlstraße 24 I.

**Gasthof zum goldn. Stern.**  
Freitag den 19. August 1904  
**Grosses Extra-Konzert**  
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors F. Braun.  
Gewähltes Programm (mit mehreren Solis). — Transparenzmärsche auf vier Heroldstrumpfen geblasen.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Anfang 1/8 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
**Nach dem Konzert Großer Ball**  
des Rauhofers Stadt-Konzert-Orchesters, zu welchem hiermit höflich eingeladen wird.  
Eintritts-, sowie Tanzgeld wird zu diesem nicht erhoben.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
F. Braun, Musikdirektor.

Den geehrten Einwohnern von Rauhof und Umgegend zur Nachricht, daß ich von nächsten Sonnabend ab wieder  
**Rossfleisch**  
verkaufe. Geöffnet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Schlachtpferde kaufe ich zu höchsten Preisen.  
K. Froberger.  
**Pökelfleisch**  
a Pfd. 40 Pfg.  
Neues Sauerkraut  
2 Pfd. 25 Pfg.  
empfeht Arthur Wendrich.

**Waldschänke.**  
Freitag den 19. August  
**7. Abonnement-Konzert,**  
ausgeführt von der Rauhofers Stadtkapelle, Dir. J. Hertel, Stadtmusikdir.  
Anfang 8 Uhr, Entree 40 Pfg. — Billets im Vorverkauf a 30 Pfg. sind vorher im obigen Lokal zu haben.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten ergebenst J. Hertel. G. Kuley.  
**Echtes Brennnessel-Haarwasser**  
Special-Marke  
unerreicht in Feinheit und Wirkung.  
S. Fl. zu 3, 1,50 u. 1 Mk.  
Leipzig 30.

**Neue Vollheringe**  
beste Marke, ff.  
verkauft G. Kaufmann  
**Heute fr. Bücklinge, neue geräucherte Heringe**  
Arthur Wendrich.  
In unserem Hause in Rauhof, Langestraße 121 B. ist das  
**Parterre-Logis**  
mit Laden  
sofort, die 1. Etage per 1. Okt. zu vermieten. Näheres beim Hausmann oder beim Besitzer.  
Beder & Hain, Leipzig, Brühl 7.  
**Ruten-Kartoffeln**  
(magnum bonum)  
a Rute 1 Mark und jeden Sonntag v. 1/9 bis 10 Uhr am Ringart Berg aus.  
H. Diehner, Klinga.

**Gasthof Grosssteinberg.**  
Nächsten Sonntag, den 21. Aug.  
**Orts-Erntefest**  
nosu freundlich einladet  
P. Hoffmann.  
**Brechdurchfall** ist ungefährlich  
wenn die Mütter rechtzeitig Garm's' Leipziger Chalyssa-Häfergries verabfolgen. Denn laut ärztl. Untersuchungen hat sich gerade dieses Special-Häferpräparat als ein höchst wirksames u. heilvolles erwiesen, das als solches überhaupt nicht zu entbehren ist, indem es in unerschöpflicher Weise den Reizstoff des Magens und Darmes beseitigt und dabei in leichtverdaulicher Form dem Körper die wichtigsten Nährstoffe zuführt. Rheumatischen und schwächlichen Kindern gebe man Chalyssa-Häfergries. Allein echt nur zu haben:  
bei  
C. Hoffmann.  
**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**  
Die von der Grosskaffee-Rösterei von Richard Postersch, Hoflieferant, Leipzig in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Packeten zu:  
100 120 140 160 180 200 Pfg. das Pfund  
bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.  
Niederlagen in Rauhof bei: Richard Göttschel, Leipzigerstr. A. Tänzer, Bahnhofstr., Rob. Zippel, Langestr., Arth. Wendrich, Grimmaerstr., in Grosssteinberg bei Fr. Fritzsche, in Fuchshain bei A. Lange, in Erdmannshain bei Hugo Berthold.

In Naunhof bei **C. Hoffmann.**  
**Künstl. Zähne**  
von Mk. 1,50 an unter Garantie f. tadelloser Sitz u. Brauchbarkeit.  
Plomben, Reparat. zerbr. Gebisse Umarbeit. billigst.  
**W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig,**  
Nürnbergers Strasse 35 I.

**Schwimmbad Rauhof.**  
(Schloßmühle)  
für Damen: Dienstag und Freitag Nachm. 1—4 Uhr und Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Borm. 9—12 Uhr.

**Wegzugshalber** in meine  
**Wohnung**  
Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und zu beziehen.  
Auch ist eine **Grube** zu verkaufen.  
Gartenstr. 125 D. 1 2 r.

**Viele Kranke**  
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herz klopfen, Kopfschmerz, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen u. und **suchen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**  
Auskunft über ein ganz hervor-treffendes ärztlich-wissenschaftlich empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dankschreiben Soldat, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben gern an Jedermann kostenlos  
**Conrad Schmitz II.**  
Bodesberg a. Rh.

**Geschäfts-Kuverts**  
mit Firmenaufdruck  
1000 Stück von 3 M. 50 Pfg. ab, liefert die  
Buchdruckerei Günz & Eule  
am Markt.

Das schönste u. praktischste **Geschänk f. Damen** ist unser neues illustriertes **Handbuch der Damenschneiderei**  
Polstermacheri, Weissnäheri, Wäscheri und Häkelerei, Stick- und Häkelmuster mit Universal-Schnittmuster-Mappe u. **Handbuch zum Nachzug beliebiger Schnittmuster**, 2 starke Bände, 144 Illustrationen, 86 Modell- und Schnitt-Tafeln. Hochlegant gebunden **Preis 6.- Mark.**  
Die grösste Freude bereitet jedem Mädchen von 14 Jahren die **"Puppen-schneiderin"** illust. Handb. in eleg. Ausstattung, Pr. 1.50 Mk. Nur direkt zu beziehen von der Firma: **Deutsche Moden- u. Kostümbildner-Gesellschaft**, Leipzig, Marktstr. 29.

**Eine Bierde**  
ist ein Getränk ohne alle Gährungsreize u. Gährungs-schlage, wie Bitter, Hinen, Pflaumen, Blüthen, Gährungs- u. Daher gebrauchen Sie nur **Zederschweifel-Teerschwefel-Seife**  
von Vergmann & Co., Radobent mit echter Zederschweifel-Teerschwefel-Seife. A. St. 50 Pfg. bei: G. Herz.  
**Fort mit dem Löschblatt!**  
**Vampir**  
ist der beste Dauerlösch-Blatt. Stf. Nr. 2 loco. Nachnahme.  
**J. Pausch II Kronach.**

**M**  
Fuchsh...  
Die Rauhof...  
Nr. 101.  
In der...  
1. Gegen...  
Büchergestaltung...  
aufzugeben, das...  
übergeben werb...  
2. Dem...  
Waldstraße kan...  
weite Regelmä...  
änder jetzt nic...  
3. Die...  
4. In...  
Leipzig nach de...  
Kenntnis.  
5. Ginf...  
Leipzig entlang...  
Stadt Leipzig...  
Bergmann...  
bis...  
des...  
Hierauf f...  
Rauh...  
Aufgegriff...  
weiger Druck u...  
Der rech...  
August 1904...  
Armenlosse verfi...  
Rauh...